Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

Band: 40 (1964)

Heft: 2

Artikel: Internationaler Kongress für Dokumentation und wissenschaftlich-technische Information : Rom, 2.-11. Februar 1964

Autor: Stüdeli, Bernhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-771223

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

thur, an den laufenden Erneuerungen durch die Leiter der Büchersammlungen. Oft während Jahrzehnten haben Männer und Frauen aus dem Stadtkern und den Vororten in selbstlosem Dienst sich für ihre Mitbürger eingesetzt, ohne als Dank viel mehr als eine Erwähnung im Geschäftsbericht des Bibliothekamtes zu gewinnen. Um so mehr darf wieder einmal auf die Bedeutung solcher populären Sammlungen hingewiesen werden.

Bibliotheken aller Art gewinnen in der derzeitigen Umbruchsepoche dauernd an Wichtigkeit, sowohl als Bewahrer der Tradition wie als Wegweiser für die gewandelten Kulturformen der Zukunft. Da ihre stille Tätigkeit im lauten Tagesbetrieb nur zu häufig übersehen wird, da ihr bleibender Nutzen für Beruf und Privatleben verkannt wird, möge unser Rückblick dazu dienen, daß ihnen mehr Be-Achtung geschenkt wird.

INTERNATIONALER KONGRESS FÜR DOKUMENTATION UND WISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHE INFORMATIONEN*

Rom, 2.—11. Februar 1964

1. Veranstaltung, Organisation und Teilnehmerzahl

Die vorerwähnte Fachtagung verzeichnete die Teilnahme von gut 320 Delegierten aus rund 30 Ländern von 4 Kontinenten und zahlreichen internationalen Organisationen. Das der Ministerpräsidentschaft unterstellte italienische Nationalkomitee für Produktivität war verantwortlich für Organisation und Durchführung von Kongreß und zugehöriger Fachausstellung, deren Eröffnung bzw. Einweihungsakt in Gegenwart des Präsidenten der Republik, des Stadtpräsidenten von Rom sowie zahlreicher weiterer Behördenvertreter und Diplomaten stattfand.

2. Dokumentation als Sachwalter des menschlichen Wissens

Der offizielle Charakter der Veranstaltung ebenso wie das durch die große Teilnehmerzahl ausgewiesene allgemeine Interesse bezeugten von Anfang an die Bedeutung, die in der Gegenwart einer syste-

* Nachdruck aus «Neue Zürcher Zeitung» vom Mittwoch, 18. März 1964, Mittagsausgabe. Blatt 3, Nummer 1161 (40), Beilage Technik

matischen Auswertung des menschlichen Wissensgutes von den verantwortlichen Stellen zuerkannt wird. Nachdem die Aufgabe der Dokumentation darin besteht, die Erfahrungsschätze der Menschheit in allen Einzelheiten für jeden Bedarf jederzeit verfügbar zu halten, wurde denn auch durch Prof. Pietsch vom Gmelin-Institut in Frankfurt als einem der Hauptberichterstatter nicht unterlassen, das Arbeitsmaterial grundsätzlich dem nationalen «Rohstoffpotential» gleichzusetzen, sodaß dem Wirkungsgrad seiner Ausbeute für den geistigen und materiellen Lebensstandard der Völker entscheidendes Gewicht zukommen muß. Wie die Unterlassung der planmäßigen Nutzbarmachung der Naturschätze eines Landes notwendigerweise zu einem Rückgang seiner Konkurrenzfähigkeit mit anderen Völkern führt, so vermehrt das Fehlen eines systematischen Dokumentationsnachweises infolge von kostspieligen Wiederholungen und umständlichen Doppelspurigkeiten unvermeidlich die Gefahr der geistigen Stagnation, während eine sachgemäße Auswertung aller vorhandenen Unterlagen die zielgerichtete Weiterentwicklung und Bereicherung über den bereits erreichten Wissens- und Erfahrungsstand hinaus erleichtert. In diesem Sinne hob Dr. Alexander King, der Direktor für wissenschaftliche Angelegenheiten bei der OECD, seinerseits hervor, daß sich bei allen Forschungs- und Entwicklungsaufgaben ein maximaler Wirkungsgrad nie mehr durch eigene Anstrengungen allein erzielen läßt, sondern nur durch umfassende Ausnützung aller schon vorliegenden Anregungen, sodaß speziell in den Forschungs- und Entwicklungsdirektionen eine kurrente und weitgespannte Information grundsätzlich gleichwertig neben der eigenen Untersuchungstätigkeit stehen solle.

3. Volkswirtschaftliche Bewertung

Nachdem die Bedeutung der Dokumentation grundsätzlich erkannt war, mußte dafür auch ein entsprechender Niederschlag in der etatmäßigen Ausstattung faßbar werden. Es kann deshalb nicht erstaunen, daß im Westen nicht nur die Aufwendungen der National Science Foundation of America für die Verbreitung von wissenschaftlichen Informationen zwischen 1958 und 1962 von 1,9 auf 7,6 Mill. Dollar anstiegen, sondern selbst bei Industrieunternehmungen der Anteil für Information und Dokumentation am Gesamtbudget für Grundlagenforschung und Entwicklung eine Größenordnung zwischen 1,5 und 2,5% erreichte. In völliger Übereinstimmung damit steht schließlich die Tatsache, daß das bereits auf die mittleren Fünfzigerjahre zurückgehende Zentralinstitut für Information der russischen Akademie der Wissenschaften (VINITI) mit einem Stab von

2000 fest angestellten Beamten sowie 22 000 auswärtigen Mitarbeitern ausgestattet ist. Sie werteten 1962 beispielsweise den Inhalt von rund 4000 russischen und 12 500 anderssprachigen Periodika in zusammen 65 Sprachen aus und machten ihn in Form von ca. 1 Million Abstracts des Referativnyj Zurnal der Nation für weitere Verarbeitung verfügbar.

Die jüngste und wohl bedeutendste offizielle Bewertung der Dokumentationstätigkeit dürfte sodann in dem von Prof. Pietsch wiederum erwähnten «Weinberg Report» liegen. Der wie üblich nach seinem Vorsitzenden benannte Bericht eines Ausschusses der amerikanischen Regierung gelangt nämlich als Konsequenz der bisherigen Entwicklung zu dem vom verstorbenen Präsidenten der Vereinigten Staaten grundsätzlich gebilligten Schluß, daß die Dokumentationsdienste fortan nicht mehr nur eine periphere oder gar untergeordnete und passive Rolle spielen dürfen, sondern im Gegenteil bei jeder Forschungs- und Entwicklungsaufgabe zuerst und völlig selbständig das gesamte vorhandene Grundlagenmaterial zusammenzustellen haben, damit anschließend nach kritischer Würdigung aller bisherigen Anstrengungen die weitere Entwicklung ohne unproduktive Doppelspurigkeiten und kostspieligen Verschleiß einsetzen kann. Dementsprechend soll die Dokumentationsstelle jeder anderen Forschungs- und Entwicklungsabteilung grundsätzlich gleichgestellt werden, was in Bezug auf ihre Rechte und Aufgaben ebenso einer erfreulichen Anerkennung als einer verpflichtenden Neuordnung gleichkommen dürfte.

4. *Organisatorische Gliederung*

Wenn indessen fortan bei jedem Forschungs- und Entwicklungsvorhaben Zufälligkeiten und Verschleiß infolge Nichtbeachtung bestehender Erkenntnisse systematisch vermieden werden sollen, dann erfordert ganz speziell eine derartige Konzeption eine intensive Koordination in der Gesamtorganisation des Dokumentationswesens.

Auf der einen Seite existiert nämlich seit langem und vielerorts eine große Zahl von individuellen Dokumentationsstellen, die meistens ganz für sich allein den dringlichsten betrieblichen oder fachlichen Bedürfnissen zu entsprechen suchen. Als radikales Abhilfemittel wurde andererseits ebenso einseitig eine strikte Zentralisierung empfohlen, die sämtliche Informationsbedürfnisse ungeachtet ihrer Differenzierungen von einem einzigen Institut aus hätte befriedigen wollen. Die Unterlagen für Spezialuntersuchungen dürften aber von Dokumentationsstellen, die unmittelbar dem zuständigen Forschungsinstitut angeschlossen sind, nach wie vor am speditivsten und erschöp-

fendsten erfaßt werden, während andererseits zur klaren Abgrenzung der Arbeitsgebiete und zur Einführung der technisch zweckmäßigsten Arbeitsmethoden ein konsultatives Verbindungsorgan eine zentrale Aufgabe zu erfüllen hätte. Zudem dürften die fachlich zuständigen Informationsdienste nicht mehr nur mit der Grobstruktur des Bildungs- und Forschungswesens vertraut sein, sondern sie müßten über eine umfassende Übersicht und ein gründlich geschultes Fachpersonal mit kritischem Urteilsvermögen verfügen, das in jedem Fall verläßliche Hinweise auf die ausgewiesenste Informationsquelle abzugeben vermag.

5. Materialumfang

Zurzeit ist mit einer Quote von jährlich 3 Mill. Veröffentlichungen in der ganzen Welt zu rechnen, was bei einer bescheidenen Durchschnittszahl von 10 Seiten pro Dokument eine Gesamtproduktion von mindestens 30 Mill. Druckseiten ausmacht. Auf die eigentlich wissenschaftlichen Zeitschriften entfielen davon im Jahre 1960 allein 50 000 Titel, wobei sich diese Produktion innerhalb eines Jahrzehntes oder früher nochmals verdoppeln dürfte. Eine derartige Stoffülle läßt sich freilich, selbst auf die einzelnen Fächer verteilt, vom Spezialisten allein ohne Vorselektion überhaupt nicht mehr bewältigen.

6. Praktische Arbeitsmethoden

Rund 90 Detailberichte befassen sich daher mit den praktischen Arbeitsmethoden, die für eine sinnvolle Erschließung dieser wachsenden Materialflut Anwendung finden oder in Vorbereitung stehen.

a) Textanalyse:

Die eine Gruppe der Beiträge betraf das Problem der Textanalyse oder verwandter Mittel zur Erfassung des zentralen Informationsinhaltes. Schon hier zeigte sich, was auch bei allen anderen Sachgebieten Geltung hat, daß nämlich einerseits noch ganz traditionelle Methoden in Gebrauch stehen, die zurzeit den Anforderungen vollauf genügen, während andererseits bereits weit fortgeschrittene automatische Verfahren eingeführt werden, die in Zukunft für eine rationelle Bewältigung des exponentiell wachsenden Materials entscheidende Hilfe leisten müssen. Von zahlreichen Beiträgen kann hier lediglich eines der besonders weit greifenden Beispiele Erwähnung finden, nämlich ein Bericht über Versuche zur automatischen Kodifizierung. Nachdem alle Worte ohne eigenen Bedeutungsgehalt (wie etwa Artikel, Präpositionen, Pronomina usw.) von vornherein ausgeschlossen

wurden, gelang es, ein Verfahren zu verwirklichen, bei dem alle für einen Text kennzeichnenden Begriffe automatisch erfaßt werden, wobei das Ergebnis eine praktisch vollständige Übereinstimmung mit dem parallel dazu von Fachdokumentalisten ausgewählten Kennworten zeitigte. Es ist ganz klar, daß hier ein entscheidender Schritt in Vorbereitung steht, der einerseits den zwischen dem Erscheinen der Originalveröffentlichung und ihrer Faßbarkeit in Bibliographien immer wieder klaffenden Zeitabstand zu verkürzen erlaubte, ohne daß andererseits der Einsatz der dazu erforderlichen qualifizierten Kräfte zu Lasten der eigentlichen Produktionstätigkeit vermehrt zu werden brauchte.

b) Speicherung, Rückgewinnung und Verbreitung

Nachdem Analyse und Verschlüsselung des Inhaltes in erster Linie dazu beitragen sollen, jede Textstelle in die zutreffenden Sachzusammenhänge einzureihen und im Bedarfsfalle sofort wieder aufzufinden, beschäftigte sich ein weiterer Teil der Arbeitsberichte ausführlich mit Theorie und Praxis der Speicherung, Rückgewinnung und Verbreitung von Informationen. Dabei erfuhren die Mittel zur Mechanisation und Automatisation eine besonders eingehende Berücksichtigung, wobei ihr Verständnis in der Ausstellung durch anschauliche Demonstrationen erleichtert wurde.

Es erwies sich zudem als überaus befruchtend, daß die Resultate von internationalen, staatlichen und auch militärischen Stellen mit ihren ausgebauten Einrichtungen ebenso zur Sprache kamen, wie die Lösungen von Betriebs- und Industriedokumentationen mit ihrer auf Jahrzehnte langer Praxis begründeten Erfahrung und den vor allem am Anfang wesentlich einfacheren Mitteln. Der Austausch beschränkte sich aber nicht nur auf die technisch-wissenschaftliche Anwendung im engeren Sinne, sondern es zeigte sich, daß die gleichen Mittel mit positivem Ergebnis auch von Verwaltungen und Archiven eingesetzt werden, ebenso wie für juristische und wirtschaftliche Zwecke. So berichtete ein italienischer Beitrag über die Möglichkeiten zum automatischen Aufsuchen einschlägiger Gesetzesbestimmungen oder Ausführungsvorschriften in Urteilen, Verfügungen und Behördeerlassen, was in Spezialfällen die Präzision der Entscheidungen speditiv beeinflussen dürfte. Desgleichen wurde ein anschauliches Beispiel für die kurrente und regelmäßige Verbreitung aktueller Wirtschafts- und Marktnachrichten in einem italienischen Großunternehmen vorgelegt, wie überhaupt neben den anerkannten Leistungen der angelsächsischen Länder und Frankreichs, das Gastland selber mit vielseitigen eigenen Bemühungen hervortrat. Selbstverständlich wurden auch die Probleme der automatischen Übersetzung mit den dazugehörigen linguisti-

schen, semantischen und lexikographischen Aspekten ebensowenig übergangen wie die Anliegen der Fachausbildung.

Im gesamten ergab die Veranstaltung ein reichhaltiges Spiegelbild einer sich in vollem Flusse befindlichen Entwicklung. Dabei bestätigte sie, daß die Hauptanliegen und Grundprobleme vielerorts weitgehend identisch sind, ebenso wie die zu ihrer Lösung am Anfang eingeschlagenen Wege. Zugleich erleichterte sie es, die aus zerstreuten Quellen teilweise bekannten Aspekte über die in nächster Zukunft zu erwartenden Tendenzen in ein zusammenhängenderes und einheitliches Gesamtbild einzuordnen. Schließlich eröffnete sie auch einen instruktiven Ausblick auf die für lange Frist in Rechnung zu setzenden Neuerungen oder Wandlungen, was eine rechtzeitige Auseinandersetzung mit einem komplexen Fragenkreis willkommen erleichtert.

Bernhard Stüdeli

Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

BERN, *Landesbibliothek.* Die Landesbibliothek erhielt kürzlich von der Schweizerischen Botschaft in Tokyo ein großes Werk mit ca. 500 Reproduktionen von Briefen früherer japanischer Kaiser (von Kaiser Shomu bis Kaiser Taisho, 764—1912). Die Schriftproben befinden sich in zwei Mappen und werden in zwei Textbänden mit japanischer Schrift kommentiert. Die wertvolle Sammlung wurde der Schweizerischen Botschaft hochoffiziell von der Koka Kai Society, einer in Japan sehr bekannten kulturellen Stiftung, übergeben. Interessenten steht das Werk im Lesesaal der Landesbibliothek zur Verfügung.

Die *Gesellschaft der Freunde der Landesbibliothek* ermöglichte 1963 den Erwerb des bekannten Trachtenwerkes von F. N. König «Collection de costumes suisses» (Unterseen 1804) und vor einigen Wochen die Anschaffung einer Briefsammlung von Romain Rolland.

BERN, *Stadt- und Hochschulbibliothek. † Pfarrer Eduard Hofer, Bern.* Am 11. März verschied in Bern Pfarrer Eduard Hofer, wissenschaftlicher Bibliothekar an der Stadt- und Universitätsbibliothek. Der Verstorbene trat im Jahre 1952 in den Dienst unserer Bibliothek ein, mit ungewöhnlich warmen Empfehlungen von seiner früheren Amtsstelle, bei der er vorübergehend tätig gewesen war. Auf 1956 zum wissenschaftlichen Assistenten und 1963 zum Bibliothekar ernannt, hätte er in wenigen Tagen sein 12. Dienstjahr antreten können.

Eduard Hofer war ein stiller unermüdlicher Arbeiter. Womit man auch immer an ihn gelangte, stets fand man ihn hilfsbereit. Seine Tätigkeit, seine Klassierungsarbeit bedeutete ihm alles — ja sie war seine stille, freudig gepflegte Leidenschaft. Er war von ganzem Herzen Bibliothekar und hat in schlichter und